

# „In den NRW-Kommunen herrscht eine resignative Grundstimmung.“

*Was Lars Holtkamp sagt, hat Gewicht. Denn der Fachmann für Kommunalfinanzen kennt viele Pleite-Kommunen aus eigener Anschauung. Oft sind sie so hoch verschuldet, dass sie sich aus eigener Kraft nicht mehr sanieren können (Interview Seite 16). Die Zahlen machen schwindlig. In Essen steigen die Schulden um 18.000 Euro pro Stunde. Und die Fakten erschrecken: Manche Städte im Westen nehmen Kredite auf, nur um ihre Verpflichtungen aus dem Solidarpakt Ost erfüllen zu können.*

*Es sind unhaltbare Zustände. Knapp ein Drittel davon sei hausgemacht, sagt Holtkamp. Der Rest ist das, was Verwaltungs-*

*leute „strukturelle Unterfinanzierung“ nennen: Der Bund und die Länderbürden den Kommunen mehr Lasten auf, als sie tragen können. Da kann man schnell auf die Idee kommen, in die Resignation zu flüchten. Doch Orte wie Bergheim machen nicht mit. Andreas Molitor hat für uns seine*

*Heimatstadt besucht – und ist auf einen neuen Willen zur Konsolidierung gestoßen, den alle Fraktionen mittragen (Seite 10). Die*

*Politiker sparen, um Zwangsmaßnahmen der Aufsichtsbehörden zu entgehen, um durch Verzicht an einer Stelle Spielräume für Politik an anderer Stelle zu erkämpfen – und um glaubwürdig zu sein, wenn sie nach Hilfe verlangen. Denn: Wenn die Stadträte nichts mehr zu melden haben, wer ist dann der Souverän? Holtkamp nennt das „das Ende der Demokratie, jedenfalls auf der untersten Sprosse“.*

*Hilfe ist dringend nötig. Der ver.di-Vorsitzende Frank Bsirske setzt dagegen bei den Einnahmen an. Er ist überzeugt, dass man mit Sparen das Problem nicht lösen kann (Interview Seite 26). Er fordert Steuererhöhungen in den Kommunen und auf der Ebene des Bundes. Sein Ziel ist ein Politikwechsel, der die Vermögenden verstärkt zur Kasse bittet. Damit sind die Koordinaten beschrieben, in denen heute gerungen und gestritten wird. Es geht um demokratische Prozesse, die Soll und Haben wieder ins Lot bringen.*



**KAY MEINERS**

kay-meiners@boeckler.de

